

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 26.

Dienstag, den 31. März

1885.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat auf Grund der Bestimmungen in Art IV § 12 Absatz 2 der Städteordnung für mittlere und kleine Städte, beziehentlich in § 74 Abs. 3 der revidirten Landgemeinde-Ordnung beschlossen, die Zuständigkeit der Bürgermeister in mittleren und kleinen Städten, sowie der Gemeindevorstände und beziehentlich Gutsvorsteher dahin zu erweitern, daß dieselben befugt sein sollen, auf Grund der in § 81 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend, enthaltenen Strafbestimmung bezüglich der geordneten Melde- und Anzeigepflicht vorläufige Strafverfügungen nach Maßgabe des Gesetzes, das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen betreffend, vom 8. März 1879 zu erlassen.

Ergangener Anordnung gemäß wird dies den obengenannten Polizeibehörden hiesigen Bezirks zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht.

Meißen, am 25. März 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Bekanntmachung.

Etwasige Gesuche um Veretzung von Schulkindern aus einer Bürgerschule in die andere sind bei dem Unterzeichneten bis **Dienstag den 7. April** von den Eltern persönlich resp. schriftlich anzubringen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wilsdruff, den 28. März 1885.

Der Direktor der städtischen Schulen.

Gerhardt.

Tagegeschichte.

Der Reichstag, welcher nun schon vier Monate tagt, hat die Aussicht, daß seine Verhandlungen bis gegen Pfingsten sich hinziehen werden. Die bisherigen Arbeiten waren sehr anstrengend, da namentlich die Kolonialfrage und die Dampfer-Subvention ganz neue Verhältnisse vorführten, welche gründlich studirt werden mußten. Auch die Zolltarif-Angelegenheit bot große Schwierigkeiten und ist noch lange nicht erledigt. Bisher hat der Reichstag schon beinahe so viele Plenarsitzungen abgehalten, wie in der ganzen Session 1879, welche die längste gewesen ist. Die Unfallversicherung der Transportgewerbe ist in der Kommission vorbereitet, ihre Erörterung im Plenum wird Zeit erfordern. Ob das Börsensteuergesetz noch vorkommt, ist zweifelhaft; es mag immerhin sein, daß die Regierung ihren neuen Entwurf für den es ihr an Material nicht mangelt, alsbald fertigstellt.

Ueber das mutmaßliche Ergebnis der Börsensteuer bemerkt die „Post“: „Wenn die Vorschläge der Kommission zu einem gesetzgeberischen Abschluß führen sollten, so wird man sich keiner Illusion über den Ertrag der Steuer hingeben dürfen. Es ist allerdings schwer, sich ein Bild von dem finanziellen Ergebnis einer Steuer auf Geschäfte zu machen, deren Umfang bisher in keiner Weise statistisch ermittelt ist. Aber alle sachverständigen Urtheile stimmen darin überein, daß schwerlich auf ein höheres Aufkommen zu rechnen ist, als den Betrag von 15,000,000 M., auf welchen in der Subkommission von einem der am lebhaftesten beteiligten Mitglieder der Ertrag geschätzt ist. Manche Veranschlagungen ergeben erheblich niedrigere Beträge. Dabei ist ferner in Betracht zu ziehen, daß dieses Aufkommen nicht in vollem Umfange Mehrertrag ist, sondern daß davon sowohl der jetzige Ertrag der Börsensteuer mit jährlich etwa 2½ Millionen und derjenigen Vandesabgaben, welche, wie zum Theil der preussische Lieferungsstempel, durch die Geschäftssteuer absorbiert werden, abgehen. Man wird daher den Zuwachs an Einnahmen des Reiches schwerlich auf höher als 10 Millionen anschlagen dürfen: ein Betrag, der demnach weitaus nicht zureicht, um nur die für das Jahr 1886—87 zu gewärtigende Vermehrung der Matricularumlagen auszugleichen.“

Berlin, 28. März. Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge wird auch der Vorsitzende des k. sächsischen Ministeriums, Kriegsminister General v. Fabrice, zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu seinem Geburts- und Jubiläumstage am nächsten Mittwoch hier eintreffen.

Die englische Regierung hat alle zur Zeit beurlaubten Offiziere der englischen Truppen in Indien und der indischen Eingeborenen-Regimenter zurückberufen, ein Umstand, der darauf hinweist, daß man in London den Russen, die an der afghanischen Grenze stehen, doch nicht recht traut. Ein neuerdings aus Sultron eingelaufener Bericht besagt auch, daß in Afghanistan äußerlich zwar vollkommene Ruhe herrsche, daß aber ein Vormarsch der Russen auf Herat durchaus nicht für unwahrscheinlich gehalten werde. Im Unterhaus ist am Donnerstag eine Botschaft der Königin zur Verlesung gekommen, inhaltlich deren die Königin angesichts der Lage der Staatsangelegenheiten und der an die militärischen Streitkräfte gerichteten großen Anforderungen zum Schutz der Interessen des Reiches beschlossen hat, die Reserve und die Milizreserve einzuberufen.

Daß die englische Regierung rüstet, und zwar energisch rüstet, ist nicht zu bezweifeln. Alle Direktoren der Artillerie-Etablissements in Chatham haben Befehl erhalten, sich sofort nach Indien einzuschiffen und alle in den Magazinen befindlichen Martini-Henry-Ge- wehre mitzunehmen. Die Panzerschiffe „Mercury“, „Devastation“, „Colossus“, „Bacchante“ und „Orontes“ rüsten sich in größter Eile zur Abfahrt. Zwei Firmen in Chicago haben Auftrag erhalten, neun Millionen Pfund eingepökeltes Rindfleisch für die britische Armee zu liefern und die Armes Company in Chicopee, Massachusetts, hat die

Herstellung von 200,000 Säbeln übernommen. Es ist völlig verkehrt, diese Maßregeln der englischen Regierung als eine unschuldige Demonstration hinzustellen. Der Oberintendant der Werften, Admiral Herbert, hat eine Inspektion der in den Englischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe vorgenommen und der Regierung angezeigt, daß 30 Kanonenboote innerhalb Wochenfrist zum Auslaufen bereit sein könnten. Ein Haus in Sheffield, welches große Verträge zur Lieferung von Eisenbahnmateriale für die Eisenbahnen in Indien mit der Regierung abgeschlossen hat, ist von der indischen Regierung aufgefordert worden, die Herstellung des erforderlichen Materials nach Möglichkeit zu beschleunigen, da dasselbe für die indischen Grenzlinien bestimmt sei.

Die „Times“ erfährt, die russische Regierung habe die Konzentration von 50,000 Mann bei Waku angeordnet und den Gouverneur des Kaukasus zu einem Kriegsrathe nach Petersburg berufen. In diesem Schritt erblickt die „Times“ ein Anzeichen dafür, daß Rußland entschlossen sei, die englischen Propositionen nicht anzunehmen. Dasselbe Blatt erfährt ferner, die russische Regierung habe versucht, mehrere der größten und schnellsten Dampfer der englischen Handelsmarine anzukaufen, die englische Regierung sei ihr jedoch zuvorgekommen.

In England nimmt die Bewegung gegen den Impfwang immer größere Dimensionen an. Englische Aerzte bringen nach ihren neuesten Untersuchungen die auffallend große Sterblichkeitsziffer der Kinder mit dem Impfen zusammen, und als kürzlich in der Fabrikstadt Leicester eine Anzahl Kinder bald nach der Impfung starben, fand am Dienstag dort eine großartige Kundgebung gegen den Impfwang statt. Etwa 20,000 Bürger, an deren Spitze der Bürgermeister selbst, zogen durch die mit Bannern und Flaggen geschmückten Straßen nach dem Marktplatz, um Protest gegen die zwangsweise Impfung, welche an 5000 Personen vollzogen worden, einzulegen. In Gegenwart von Delegirten aus allen Theilen des Landes wurde ein Bildniß von Dr. Jenner verbrannt und ebenso wurde ein Exemplar des Impfwanggesetzes den Flammen übergeben.

Nach einem Petersburger Telegramm des Vemberger „Przeglonds“ ist bereits sämtlichen beurlaubten Offizieren der russischen Armee und Marine die Einberufungs-Ordre zugestellt worden. Die im Drenburger Gouvernement dislocirten Regimenter wurden angewiesen, sich zum Ausmarsche bereit zu halten. Der General-Intendant der Armee hat in Astrachan sämtliche Schiffe der Privat-Unternehmungen auf dem Kaspischen Meere für militärische Zwecke gepachtet. — Gleichzeitig sind in England nach Portsmouth Befehle ergangen, sofort 3 Panzerschiffe, 4 Korvetten, 1 Avisodampfer, 17 Kanonen- und Torpedoboote vollständig auszurüsten; desgleichen ist in Devonport der Befehl ertheilt, 3 Panzerschiffe, 2 Korvetten und alle zur Verfügung stehenden Torpedo- und Kanonenboote unverzüglich für den Dienst bereit zu halten. Trotz dieser zunehmenden Kriegsrüstungen auf beiden Seiten wird der Ausbruch des Krieges fast allgemein bezweifelt — in Europa wenigstens, denn in Amerika ist Hauffe auf allen Märkten, weil man sich von dem englisch-russischen Krieg großen Nutzen für den amerikanischen Handel verpricht. Rußlands Rüstung folgt der englischen, diese aber ist unternommen, einestheils weil man wirklich dem Russen nicht traut, sodann weil auf alle Fälle die Entfaltung einer bedeutenden Macht, die Darlegung der Entschlossenheit und der Mittel, Rußland zu begegnen, das erschütterte Ansehen Englands in allen seinen außereuropäischen Besitzungen wiederherzustellen geeignet ist. Benideh wird von den Afghanen geräumt werden, England hat auf diesen Ort niemals Anspruch gemacht, und nach der Räumung Benidehs durch die Afghanen werden die Russen abziehen und das Uebrige der Grenzregulierungskommission überlassen. Im geeigneten Augenblick wird in diesem Sinne die Vermittelung nicht fehlen. — Die „Deutsche Petersburger Zeitung“

schreibt: Trotz aller kriegerischen Meldungen und drohenden Äußerungen englischerseits halten wir an der Zuversicht auf eine günstige Lösung der immer noch fortbauenden Verhandlungen fest. Ein Krieg um eine Sandbüchse in Centralasien läge doch allzuwenig im Interesse beider Nationen, abgesehen davon, daß er außer den beiden kämpfenden Parteien ganz Europa mehr oder minder schädigen würde. Die Engländer werden, so krieglustig sich die City-Kaufleute auch anstellen, unmöglich vergessen können, daß die Russen keine Sudanesen, sondern kriegsgeübte tapfere Streiter sind, mit denen um Nichts einen Krieg zu beginnen, frivol wäre.

Troppau, 27. März. In der Nacht auf heute sind im Bettinatschachte der Dombrau-Ornauer Bergbaugesellschaft bei Dombrau in Schlesien infolge Gasexplosion 40 Bergarbeiter verunglückt; es ist noch unbekannt, ob Alle todt sind.

Brände. In Buffalo ist vor einigen Tagen eine große Musikhalle und in St. Louis die katholische Kathedrale ein Raub der Flammen geworden. In der Kirche entstand in Folge Feuerrufs eine furchtbare Panik. 100 Personen sind verbrannt.

Waterländisches.

Wilsdruff, am 25. März. In der heute von Gästen, Vereinsmitgliedern und deren Frauen sehr zahlreich besuchten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins, welche mit einer Ausstellung von Butter und Molkereigeräthschaften verbunden war, referirte nach Erledigung der Eingänge und Aufnahme von 8 neuangemeldeten Mitgliedern, Herr Gutsbesitzer Kappeler aus Limbach eingehend über die vor Kurzem abgehaltene Stallschau und betonte zum Schlusse ganz besonders, daß die betreffende Kommission ihr Urtheil ohne irgend welche Voreingenommenheit gefällt habe. Bei der hierauf von dem Vorsitzenden, Herrn Rittergutsrichter Andrá, vorgenommenen Vertheilung der Prämien erhielten die Herren Gutsbesitzer Winkler aus Birkenhain und Müller aus Grumbach den ersten und die Herren Rittergutsrichter Risse aus Klipphausen und Gutsbesitzer Junke aus Hühndorf den zweiten der vom landwirtschaftlichen Kreisverein für hervorragende Leistungen in der Rindviehzucht gestifteten Preise. Anlangend die Butterausstellung, so wurde dieselbe von dem Herrn Kreisvereinssekretär Münzner als eine vollständig gelungene bezeichnet und beglückwünschte derselbe zugleich den Verein und insbesondere die beteiligten Damen wegen dieses günstigen Unternehmens. Die Prüfungskommission unter Vorsitz des Herrn Molkereidirektor Pfund aus Dresden hat von den eingegangenen 36 Butterproben 10 und zwar die der Herren Hensdorf in Sachsdorf, Ubrig, Gustav Barth und Mühlig-Hofmann in Wilsdruff (von Letzterem 2), Eisler in Weistropp, Schubert in Blankenstein, Müller in Grumbach und der Käser des Herrn Vorsitzenden Andrá in Limbach und des Herrn Geißler in Schmiedewalde als hochfein, 20 als fein und gut und nur 6 als mittel bezeichnet. Ueber den vom Herrn Direktor Endler gehaltenen Vortrag und über die anderen Gegenstände der Tagesordnung wird später berichtet.

Der hier schon seit einiger Zeit verweilende sehr beliebte Salonzauberkünstler Mr. French wird an den drei Osterfeiertagen im im Hotel weißer Adler seine höchst überraschenden neuen Experimente auf dem Gebiete höherer Magie und Illusion vorführen. Gleichzeitig sei noch darauf hingewiesen, daß Mr. French's orientalischer feenhafter Zauberpallast, in reichster und stylvoller Art ausgestattet, einen prächtigen Anblick gewährt; sämtliche Dekorationsarbeiten sind vom Maler Grellmann in Wien angefertigt. Zum Schluß jeder Vorstellung werden agiostopische Riesen-Nebelbilder mit besonderen Specialitäten und Ueberraschungen vorgeführt werden.

(Postalisches.) Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen Briefpostsendungen aller Art, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Werthangabe im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, sowie Baarbeträge für Postwerthzeichen u. s. w. und Zeitungen übergeben werden dürfen und daß die Landbriefträger verpflichtet sind, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefpostsendungen, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Werthzeichen pp. in ein Annahmebuch einzutragen, das nach jedem Bestellgange der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen pp. ist auch der Auslieferer befugt. Hat der Landbriefträger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches von der stattgehabten Eintragung Ueberzeugung gewähren. Die Ertheilung des Einlieferungsscheins über die vom Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen und Postanweisungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein dem Auslieferer, wenn möglich beim nächsten Bestellgange, zu überbringen.

Koffen. Die Anmeldungen zu der hier geplanten Gewerbe- und Industrieausstellung sind äußerst zahlreich erfolgt. Bereits sind etwa 800 qm Grundfläche in der Halle und gegen 2500 qm im Freien angemeldet, wozu noch etwa 500 qm halbbedeckter Raum kommen. Für die Gewerbehalle können nur noch wenige Anmeldungen angenommen werden, da der Raum bereits nahezu voll beansprucht wird, dagegen bleibt die beim Komitee zu bewirkende Anmeldung für Maschinen und Geräthe aller Art solange offen, als der Platz reicht. Auch die Anmeldungen zur Viehausstellung haben sich sehr befriedigend angelassen. Der Stadtgemeinderath hat gegen 200 M. zu Prämien bewilligt, und weitere Prämien sind vom Ausstellungskomitee, wie von Privaten für diese Viehausstellung in sichere Aussicht genommen worden. Landstallmeister Graf zu Münster in Moritzburg, welcher für die Hebung der sächsischen Pferdezucht sich bereits große Verdienste erworben, hat für die Fohlenausstellung, bezw. Prämierung seine Unterstützung zugesagt.

Dresden, 26. März. Das hiesige Stadtverordneten-Collegium genehmigte heute Abend das zwischen der Stadtgemeinde von Dresden einerseits und der Dresdner Bank, sowie dem Bankhaus Günther u. Rudolph andererseits vereinbarte auf 12 Millionen Mark Kosten berechnete Unternehmen eines Straßendurchbruchs vom Altmarkt — Badergasse — Birnaischer Platz, wozu die Stadtgemeinde einen einmaligen Betrag von 2 1/2 Millionen Mark, sowie 1/2 Million Mark als verzinslichen Vorschuß und eine 25jährige Zinsgarantie beisteuert bez. gewährleistet.

Ein Barbier in Dresden, welcher neulich ein Gebiß verschluckte, wurde vorige Woche vom Stabsarzte Dr. Credé in dessen Klinik operirt. Der Verlauf der Operation war ein durchweg erwünschter; nach Eröffnung der Unterleibshöhle wurde der Magen hervorgezogen, eröffnet und das Gebiß aus der Gegend des Magenanschlusses herausgezogen, der Magen und die Unterleibshöhle wieder geschlossen. Der Kranke, der so gut wie gar kein Blut verloren hatte, befand sich einige Stunden nach der Operation in normaler Weise, doch ist daraus auf die abschließliche Heilung noch nicht mit Sicherheit

zu schließen, da Zufälle eintreten können, die von ärztlicher Seite weder verhindert noch beseitigt werden können.

— **Groißsch.** Am Morgen des 18. März wurde hier auf der Vogelstange der Schützengesellschaft am Schießhause eine etwa 4 Ellen lange rothe Fahne aufgehängt vorgefunden, welche die Aufschrift trug: „Hoch lebe die Sozialdemokratie, nieder mit der Klassenherrschaft.“ Die Fahne wurde auf Anordnung des Bürgermeisters sofort abgenommen. Ebenso wurden eine Anzahl sozialdemokratischer Schriften abgefangen, die an den Schuhmacher Guido Rood hier selbst geschickt waren. Wegen beider Fälle wurde der königl. Staatsanwaltschaft zu Leipzig Anzeige erstattet.

— In einer der letzten Nächte hat in Clausnitz bei Sayda den dasigen Butterhändler Wagner ein schrecklicher, jäher Tod ereilt; derselbe hatte Abends im Gasthose von einem Rogghändler zwei Pferde gekauft und jedenfalls bei sowie nach Abschluß dieses Handels geistigen Getränken stark zugesprochen; als er nach Mitternacht auf dem Heimwege begriffen war, ist er von der Straße abgewichen, einen steilen Abhang hinunter in den Dorfbach gestürzt und dabei mit dem Kopfe auf einen großen Stein aufgestoßen; der Tod muß augenblicklich eingetreten sein, da man den so Verunglückten früh mit zerschmetterter Hirnschale auffand.

— In welcher Weise manche sogenannte „arme Reisende“ auftreten, erhellt aus folgenden 3 Fällen, welche sich in kurzer Zeit in Otschah abspielten. Als ein Fischer, der trotz seiner Jugend schon mehrmals hinter Schloß und Riegel gefesselt, nach der Revision einer Papiere von dem betreffenden Beamten zu einem besseren Lebenswandel und zur Annahme von Arbeit dringend aufgefordert war, verließ er das Lokal mit den Worten: „Lieber mag mir die Hand (die Rechte erhebend) abfallen, ehe ich sie wieder zu Arbeit rühre!“ Obwohl hier die Verabreichung von Gaben an Bettler untersagt ist, wird doch manchem um eine Gabe Ansprechenden noch mit klingender Münze ausgeholfen. Als aber neulich ein solcher in einem Schnittgeschäft unter Hinweis auf die Zeit, es war Abend, keine Gabe empfangen, schimpfte er und drohte in nicht gerade vertrauenerweckender Weise mit dem Stode, ein Benehmen, welches selbstverständlich seine Arretur durch den Hausbesitzer herbeiführte. Vor einigen Tagen geschah es sogar, daß ein solcher frecher Patron, dem die verabreichte Gabe zu gering dünkte, sich widerwärtig betrug und mit Aufstechung der „rothen Fahne“ und mit Brandstiftung drohte. Selbstverständlich wurde auch dieser rohe Geselle dingfest gemacht und dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellt. Ob bei dieser Sorte von armen Reisenden Wasser und Brod ziehen, möchte wohl selbst von den Segnern der Prügelstrafe bezweifelt werden.

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Heuchelei ohne Ende!“ murmelte der Majoratsherr, den Brief verächtlich in seinen Schreibtisch werfend und diesen verschließend, „ich konnte mir's denken, daß der Franz auf Reisen sei — o, wer giebt mir Licht in dieser Finsterniß?“

In diesem Augenblick trat Graf Albrecht nach kurzem Klopfen ins Zimmer.

„Du hast befohlen, lieber Onkel!“

„Ich wollte Dir nur mittheilen, daß ich auf einige Tage verreise,“ sagte der Graf ruhig.

„Ah, Du willst verreisen,“ rief Albrecht gedehnt, „so hat das Podagra sich definitiv empfohlen?“

„Ja, definitiv,“ versetzte der Alte trocken, „ich möchte Dich ersuchen, die Regierung im Schloß bis zu meiner hoffentlich baldigen Rückkehr zu übernehmen und dieselbe in meiner Weise zu handhaben.“

Der Nefse verbeugte sich zustimmend.

„Und darf ich das Ziel Deiner Reise nicht erfahren, Onkel?“ fragte er nach einer Pause.

„Ich reise zu einem berühmten Arzt, um meine Leber untersuchen zu lassen,“ lachte der alte Graf kurz und spöttisch, „genügt dieser Grund Dir, mein lieber Nefse?“

„Vollkommen, theurer Onkel,“ lächelte Albrecht, den unruhigen Blick im Zimmer umherschweifend; „Du bist also leberkrank?“

„Ja, ich fürchte es in der That zu werden,“ nickte der Majoratsherr, sich dem eintretenden Frank zuwendend, „hast Du gepackt, Alter?“

„Alles in Ordnung, Herr Graf!“

„Dann laß anspannen.“

Frank verließ das Zimmer.

Graf Albrecht hatte sich langsam wie zufällig dem Tische genähert, und die dort liegende Depesche mit einem flüchtigen Blick gestreift, ohne daß sein Onkel es wahrgenommen.

„Dann will ich Dir Lebewohl sagen,“ wandte sich der letztere jetzt rasch zu ihm, „ich werde in wenigen Tagen wieder daheim sein.“

„Adieu, lieber Onkel!“ sagte Albrecht, ihm die Hand reichend, „möge die Reise Dir wohlbekommen.“

„Danke, mein Sohn, laß Dir die Zeit nicht lang werden.“

„Wirfst Du nach — der Residenz gehen, Onkel?“ setzte Albrecht, auf der Schwelle sich umwendend, zögernd hinzu.

„Möglich, daß ich einen Abstecher dorthin mache,“ versetzte der Majoratsherr gleichgültig.

„Dann wirst Du meiner Braut einen Gruß von mir bestellen und zugleich den Vermählungstag bestimmen?“

„Um, denke, daß wir der Braut bis zum Frühjahr Frist schenken; das arme Ding wurde im Grunde zu arg überrumpelt. Ja, ja, bis zum Frühjahr, der Mai ist der schönste Monat, warten wir also bis dahin.“

„Du sehest meine Geduld auf eine harte Probe, Onkel!“ rief der junge Graf heftig, „zuerst hattest Du die größte Eile, mich zu verheirathen, während Du jetzt den Termin geflissentlich hinausschiebst. Ich mag nicht länger warten.“

„Sachte, mein Junge, sachte,“ lachte der Alte spöttisch, „hast mich zehn Jahre warten lassen auf Deine Heimkehr und kommst mit Deinem Trumpe mir jetzt überhaupt viel zu spät. Hättest Du gleich die Ungeduld herausgehört und mir Schach geboten, als ich das Podagra bekam, dann wäre die Geschichte anders gekommen. Jetzt imponirst Du mir nicht mehr, Sohn, darum fasse Dich in Geduld, und spare Deine Glacees auf den Frühling, hier auf Dürrenstein hat das keine Leder keinen Zweck. Adieu!“ Er nickte ihm zu und wandte sich kurz ab.

Graf Albrecht verließ das Zimmer, um in sein Gemach zurückzukehren, welches sich im Mittelbau des Schlosses befand. Hier stellte er sich an's Fenster, um die Abreise des Onkels zu beobachten, welcher nach wenigen Minuten erschien und mit kurzem Gruß an die Dienerschaft in den bereitstehenden Wagen stieg.

Der junge Graf blickte eine geraume Weile dem Wagen nach und stampfte dann plöblich zornig mit dem Fuß.
„Er hintergeht mich,“ murmelte er, „was kann geschehen sein, um ihn so rasch nach der Residenz zu rufen? Schade, daß ich nicht mehr als den Ortsnamen von dieser geheimnißvollen Depesche erfahren konnte. Aber ich will mich noch weiter überzeugen, ob er wirklich dorthin berufen worden. Warum verschwiegen er mir sein eigentliches Reiseziel? Dahinter lauert Unheil! Möchte er unterwegs den Hals brechen.“

Kuhelos wanderte der zärtliche Kesse wohl eine halbe Stunde noch auf und nieder, bis er plöblich klingelte, sein Pferd zu satteln befahl und nach wenigen Minuten schon aus dem Schloßthor sprang.
Das prächtige Roß dampfte, als der junge Graf auf der Eisenbahn-Station anlangte. Er schwang sich herab, übergab das Pferd dem herbeieilenden Hausknecht mit der nöthigen Anweisung und fragte den ihn ehrerbietig begrüßenden Inspektor, ob der Majoratsherr den Zug noch angetroffen habe?

„Ja, Herr Graf, es war allerdings keine Minute mehr zu verlieren.“
„Ich bedaure, meinen Oheim nicht mehr getroffen zu haben,“ bemerkte Graf Albrecht, „und weiß nicht einmal, ob er sich direkt nach der Residenz begeben hat, um ihm einen Brief nachsenden zu können.“
„O, da werde ich sogleich den Kassirer befragen, Herr Graf!“
Dieser nickte und der Inspektor eilte fort, um mit der Meldung zurückzukehren, daß der Majoratsherr mit seinem Kammerdiener nach der Residenz K. gereist sei.

Graf Albrecht dankte und schritt mit finster gerunzelter Stirn durch die Halle.

„Was führt der alte Narr im Schilde?“ murmelte er zwischen den Zähnen, „hüte dich, Majoratsherr, vor deinem Erben!“
Er trat ins Wartezimmer, da loeben ein signalisirter Zug in die Halle fuhr. Die kleine Station war bedeutsam als Knotenpunkt verschiedener größerer Routen.

Graf Albrecht bestellte eine Flasche Wein, und blickte finster vor sich hin, ohne den Wein, welchen dienstbeflissen der Kellner brachte, anzurühren.

Also doch nach K., während er ihm ein anderes Reiseziel fälschlich genannt! — Graf Albrechts Finger trommelten mit nervöser Unruhe auf dem Tisch, er sah sich von einem Geheimniß umgeben, das er nicht zu ergründen vermochte.

Die Gedanken, welche sein Gehirn durchwirbelten, mochten furchtbar genug sein, denn plöblich sprang er, wie von Entsetzen gepackt, auf und schritt hastig zur Thür, um nach seinem Pferde zu sehen und sich wieder heimwärts zu begeben.

Indem er hinausstürzte, stieß er auf der Schwelle mit einem der loeben angekommenen Passagiere so heftig zusammen, daß beide mit einem zornigen Ausruf zurückprallten.

Der Eintretende, ein kräftig gebauter Mann zwischen vierzig und fünfzig Jahren, mit einem sonnenverbrannten Gesicht und starkem verwilderten Bart, war in einen langen Mantel gehüllt, trug eine Reismütze tief in die Stirn gedrückt und einen kleinen Lederkoffer in der Hand.

„Pardon, mein Herr!“ rief er mit jovial klingender Stimme, „das war eine richtige Karambolage, und bedeutet Glück — ich will hoffen, daß — aber, zum Kukud!“ unterbrach er sich plöblich freudig überrascht, „wen haben wir denn hier vor uns? Albrecht! — Du bist's, altes Haus! Hat Dich die Ahnung des Unbewußten hergetrieben, um Deinen Pylades würdig zu empfangen? An mein Herz, Gefährte meiner Jersfahrten!“ Er hatte den Koffer von sich geschleudert und die Arme geöffnet.

Graf Albrecht trat erstaunt und mit sichtlichem Unbehagen zurück.
„Sie irren sich, mein Herr!“ sprach er kalt und laut, „ich bin nicht derjenige, für welchen Sie mich zu halten scheinen.“

Der Fremde ließ die Arme sinken, schob die Mütze zurück und betrachtete den Grafen scharf aus seinen kleinen blühenden Augen.

„Ah, ich habe mich geirrt,“ versetzte er langsam, „und bitte um Verzeihung, Sie sind in der That nicht derjenige, für welchen ich Sie in der ersten Ueberraschung gehalten, sind nicht Albrecht Dürrenstein, der einstige verlorne Sohn des Majorats —“

„Ich bin Graf Albrecht Dürrenstein, der künftige Majoratsherr,“ unterbrach ihn dieser mit Nachdruck, wobei eine jähe Röthe sein Antlitz überflog, als er bemerkte, daß die Kellner neugierig dieser seltsamen Szene zuschauten, „lassen Sie die Poffen, welche am Ende nur darauf hinauslaufen, Geld von mir zu erpressen. Ich kenne Sie nicht, habe Sie niemals gesehen und nun geben Sie die Thür frei!“

„Sie sind also dennoch Albrecht Dürrenstein, pardon, Graf Albrecht,“ sagte der Fremde mit funkelnden Augen und einer unsagbar verächtlichen Miene, „es muß wohl so sein, weil Sie es selber sagen — aber eine Belädigung laß ich mir nicht bieten, mein Herr Graf — künftiger Majoratsherr! Albrecht Dürrenstein war mein Freund, ich werfe ihn zu den Todten, von dem Grafen verlange ich Revanche da ich weder Poffenreißer noch Gelderpresser bin.“ Er hatte diese Worte ruhig und stolz gesprochen und zugleich aus seiner Tasche Papier und Bleistift gezogen, um seinen Namen darauf zu schreiben.

„Hier, Herr Graf! — damit die Vorstellung standesgemäß und in Ihrem Gedächtniß bleibe, ich komme aus der Wildniß, wohin die Bistitenarten noch nicht gedrungen sind.“

Graf Albrecht nahm mechanisch das Stück Papier und las den Namen „Werner Rosenkranz.“

„Ein harmloser Name, der Ihnen also bis dato völlig unbekannt geblieben, mein Herr Graf?“ fragte der Fremde weiter.

„Ich kenne keinen Menschen dieses Namens,“ versetzte Graf Albrecht, sich hochmüthig aufrichtend, „wenn ich vorhin, von ihrer theatralischen Anrede überrascht, Sie irgendwie beleidigt habe, dann bitte ich um Entschuldigung, mein Herr Rosenkranz!“

Dieser neigte leicht den Kopf und trat ein wenig zur Seite, um seinen Gegner vorbeizulassen, der mit erhobenem Haupte aus der Thür schritt, den Hausknecht, welcher im selben Augenblick durch die Halle kam, heranwinkte und diesem den Befehl gab, sein Pferd vorzuführen. Er reichte ihm ein Geldstück und schien es nicht zu bemerken, daß der Fremde, welcher sich Werner Rosenkranz nannte, ihn unverwandt durch die halbgeöffnete Thür beobachtete. Dann schritt er rasch hinaus und sprengte bald darauf, hoch zu Roß, von der Station weg.
(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch den 1. April Mittags 12 Uhr Beichte.

Am Gründonnerstag Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nach der Predigt heiliges Abendmahl.

Am Charfreitag Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nach dem 2. Einlaute Beichte und nach der Predigt heil. Abendmahl.

Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchenmusik.

Karfreitag: „Ave verum corpus“ von Mozart mit Sopran solo:

„Ach wie ist Sterben doch so schwer“ von Raff.

Stadtgemeinderathsbeschluß am 26. März 1885.

1. Beschloß man, die vom Herrn Kammerer Harber abgelegte Rechnung über die vormalige hiesige allgemeine Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse auf das Jahr 1884 der Deputation der Kasse vorzulegen und von 2 Mitgliedern derselben prüfen zu lassen;

2. machte man sich auf den Beschluß des hiesigen königlichen Amtsgerichts, ob es nicht rätlicher sei, von Eintragung einer Reallast auf einem hiesigen Grundstücke abzusehen, da vor Eintragung derselben die Genehmigung der Hypothekengläubiger einzuholen sei, zunächst dahin schlüssig, daß der unterzeichnete Bürgermeister über diese Angelegenheit noch einmal mit Herrn Amtsrichter Dr. Gangloff Rücksprache nehmen solle;

3. wurde das Vaugesuch des Herrn Stodfabrikant Fischer hier, die Erbauung eines Fabrikgebäudes nebst Dampffesselhaus betr., vorgelegt und darauf beschloßen, dasselbe an die königliche Amtshauptmannschaft zu Weissen mit dem Bemerkten abzugeben, daß man gegen diese Anlage Bedenken nicht hat, falls nicht etwa die Medizinalpolizeibehörde dagegen Etwas wegen der Nähe des erbaut werdenden Krankenhauses einwendet. Die Benutzung des auf der rechten Seite des Mühlgrabens auf Kommunengrundstück befindlichen Weges soll Herrn Fischer während des Baues der Fabrikanlage zur Anfuhr von Baumaterialien u. s. w. gestattet werden;

4. sollen die Kaufverhandlungen mit Herrn Schmiedemstr. Schmidt wegen der Parzelle an der Sachsdorfer Brücke abgebrochen werden, weil die Parzelle im Besitz der Stadtgemeinde verbleiben soll;

5. verwilligte man Herrn Wirthschaftsbes. Blasius zur Beschaffung von Kleidungsstücken für die von ihm in Pflege zu nehmende Tochter der verstorbenen Henriette Trobsch jährlich 36 M.;

6. wurde beschloßen, zu Kaisers- und Königs-Geburtstag außer auf dem Rathhausthurm auch an der Ecke des Rathhauses Flaggen anbringen zu lassen und damit beim nächsten Geburtstage Sr. Maj. des Königs zu beginnen.

Wilsdruff, am 30. März 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Fischer, Brgmstr.

Malzkeime,

beste Milchviehfütterung, gebe jedes Quantum zu billigsten Preisen ab.
S. M. Schreiber,
Dresden, Jagdweg 11.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den **Breslauer weißen Brust-Syrup** des Herrn **G. F. W. Mayer** aus der Apotheke des Herrn Ant. Pasperger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe und nach Gebrauch von einigen Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

Raab. **Sigmund von Deaky,**

Bischof zu Casarapel und Groß-Probst des Raber Dom-Capitels.
In Wilsdruff vorrätig bei den Herren **Th. Ritthausen** und **Bernh. Hoyer.**

Kalkwerk Burkhardswalde.

Bau- und Düngesalt in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfeht billigt **R. Schmutzler.**

Kutschwagen - Verkauf.

Ein wenig gebrauchter und gut gehaltener Kutschwagen steht zu verkaufen im Gute No. 3 in Unkersdorf.

Eine neuemelkne Ziege, unter 2 die Wahl,
ist zu verkaufen bei **Saupe** in Birtenhain.

In dem kleinen Schriftchen Der Krankenfreund

findet der freundliche Leser eine Beschreibung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden u. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernstern oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 10 Pfg.-Marke franko versandt.

Er kommt!

Gesucht wird ein junger Mensch in den 20iger Jahren als **Pferdeknecht** auf ein Gut, wo er **Kutschstelle** mit zu vertreten hat. Nur nachweislich gute Pferdewärter, zuverlässige und solide Personen wollen sich melden in der Expedition dieses Blattes.

Stellungsgesuch.

Ein Mädchen achtbarer Eltern sucht Stellung als **Wirthschafterin** (oder Stellvert.) auf ein Rittergut. Antritt kann zum 1. April oder 1. Mai erfolgen. Adresse liegt in der Exped. d. Bl.

Maurer

werden gesucht auf dem Neubau des Herrn Krahl am Neumarkt in Weissen.

Maurermstr. E. Koll, Nieder-Jahna.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Müller** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten in
Rirrens Mühle zu Selbigsdorf.

Eine Oberstube steht zu vermieten und vom 1. April an zu beziehen in der Gemeinde Lampersdorf.

Kunzer, Gemeindevorstand.

Ein hellbrauner Hund, langhaarig, mit weißer Brust und neu-silbernem Halsband, ist abhanden gekommen und bei guter Belohnung abzugeben in Wilsdruff Weisnerstraße bei **Hugo Vogel.**

Photographie von F. E. Walter Atelier Locke

Dresden

Gewandhaus-Strasse No. 2.

empfehlen sich zur Aufnahme photographischer Portraits in Visitenkarten-, Cabinet- und größeren Formaten in feinsten Ausführung. Gruppenbilder für Vereine oder größere Corporationen bei billigster Berechnung.

Täglich geöffnet von früh 9-7 Uhr Abend.

Gleichzeitig mache ich ein mich beehrendes Publikum darauf aufmerksam, da mein Atelier ein fester massiver Bau ist, selbst bei der schlechtesten Witterung Aufnahmen unter größter Garantie machen zu können.

Specialatelier für Kinderaufnahmen!
Achtungsvollst

Wilsdruff

Bellaertstrasse 29

Bitte genau auf meine Schaukasten zu achten.
der Obige.

Auction.

Mittwoch, den 1. April, Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr sollen auf dem Rathstellers-Saale gegen gleich baare Bezahlung folgende Gegenstände versteigert werden:

3 Hobelbänke, worunter eine neue, 3 Zeugrahme, 3 doppelte Raubbänke, 1 einfache desgl., 3 Buchhobel, 4 Doppelhobel, verschiedene Rehl- und andere Hobel, einige Duzend Schraubzwingen, 1 Partie Reilzwingen, Stemmeisen, Lochbeutel $\frac{1}{2}$ Duzend Sägen, 2 Lampen, Schnitz-, 1 Tischlerwagen, 1 Blechöfen, verschiedene Wirthschaftsgeräthe, Hacken, Schaufeln, 1 gute Drehbank, verschiedene Möbels und anderes mehr.
Louis Müller, Auctionator.

Silgbare Darlehne zu 4% Zinsen

an landwirthschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden, sowie den Verkauf von Pfandbriefen für den landwirthschaftlichen Creditverein im Königreich Sachsen vermittelt

Wilsdruff. Th. Ritthausen.
Die am 1. April e. fälligen Coupons des Vereins werden schon von jetzt ab kostenfrei eingelöst von Obigem.

Der Unterzeichnete empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen sowie jederzeit seine

hochfeinen Flaschenbiere
einer gütigen Beachtung. Ernst Rose.

Feinsten Tafelhoniq,
à Pfd. 1 Mark, empfiehlt Herm. Straubel.

Preiselbeer- u. Melange-Compot,

Friscben Tafel-Senf,
empfehlen **Feinstes neues Provençeröl**
Bruno Gerlach.

F. A. Herrmann,
Landesprodukten-, Dampfmehl- & Kaffee-Handlung,
Freibergerstrasse No. 4,

empfehlen zum Osterfest als neu angekommen zu billigen Preisen:
Aecht türkische Pflaumen, große fleischige Waare,
Böhmische und Posnische Pflaumen, prima Waare,
Amerikanische Ring- und Fass-Äpfel als feines Compot,
Judischen Sago, trockne Hagebutten und Steinpilze,
Italienische Raccaroni- und Bruchnudeln,
Italienische Kranzfeigen und Apfelsinen,
Aechten Limburger Bergfettkäse,
Emmenthaler Schweizerkäse, prima Qualität,
Täglich frisch geröstete Perl- und grüne Kaffees,
Reichspatentirte Mundschuß-Cigarren, alleiniger Verkauf für Wilsdruff.

NB. Türkische Pflaumen in Originalfässern zu 200 Kilo, in Originalsäcken zu 100 Kilo an Wiederverkäufer auffallend billig.
Der Obige.

Zu Confirmandengeschenken passend
empfehlen in großer Auswahl Uhren, Ketten, Medaillons,
Brochen, Ohrringe, Kreuze u. zu möglichst billigen Preisen
Wilsdruff, Ehrlich Schultz,
Freibergerstrasse. Uhrmacher.

Zum bevorstehenden Feste empfehle meine
Weinhandlung

einer geneigten Beachtung und mache auf meine gutgepflegten Landweine sowie medizinischen Weine aufmerksam. **Schöne Fischweine** schon im Preise von 80 Pf. erstl. Flasche. Bei Entnahme in Gebinden entsprechend billiger.

Fr. Ilgen.
(neumelk) unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen beim Gutsbesitzer
Büttner in Grumbach.

Für Anfänger mit Colonialwaarenhandel liefert vollständige Einrichtungen von 100 Mark an und höher unter billigster und bester Bedienung **Dorschan,**
Dresden, Freiberger Platz 23.

Ich beabsichtige mein Haus nebst Schmiede und Handwerkszeug zu verkaufen.
Wilsdruff. Schmiedemstr. 304.

Eine Unterstube mit Zubehör steht zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei
Ernst Rose, Weißnerstrasse.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 27. März.
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark — Pf. bis 2 Mark 10 Pf. Ferkel wurden eingebracht 250 Stück und verkauft à Paar 18 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

Der Ferkelmarkt findet nächsten Sonnabend statt.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.

Geschäftseröffnung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hierdurch dem hochverehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** anzuzeigen, daß er am hiesigen Orte eine **Gandelsgärtnerei** eröffnet hat und bittet bei Bedarf von Pflanzen und Samen u. um gütige Aufträge. Bouquets und sonstige Bindereien, Palmzweige u. vom Mai an. Schnelle, prompte und reelle Bedienung zugesichert.
Wilsdruff, den 1. April 1885. Hochachtend

Johannes Pätzold,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Erholung.

Mittwoch, den 1. April, Abends 8 Uhr
Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Ballotage,
2. Vortrag der Statuten-Redactions-Kommission,
3. Rechnungsablegung und Vorsteherwahl.

Die Vorsteher.

Hotel goldner Löwe. Gewerbe - Verein.

Mittwoch, den 1. April, zu Seiner Durchlaucht des Fürsten Reichskanzler **Bismarck 70. Geburtstag**

grosser Commers.

Die geehrte Bürgerschaft, sowie die geehrten Mitglieder nebst Frauen, werden höflichst ersucht, sich an dieser pflichtschuldigen patriotischen Feier in zahlreicher Weise zu betheiligen! Herr Bürgermeister **Ficker** hat gütigst die **Festkommers-Rede** zu halten zugesagt. Die Feier wird abwechseln mit Gesang und Rede. Alle diejenigen Geehrten, welche Bücher aus der Bibliothek geliehen, wollen solche an diesem Abend abgeben.
Die Feier beginnt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Der Gesamtvorstand.

Hotel weisser Adler, Wilsdruff.

1. und 2. Osterfeiertag

große Zauber-Vorstellung

von **Mr. French,**
welcher in Leipzig, Nürnberg, und Wien im Mellin-Theater in spiritistischen Experimenten große Sensation erregte.
Zur Aufführung gelangen die neuesten Piecen der Gegenwart.
Zum Schluß: **Riesen-Nebelbilder.**

Neu! **Der Weinmönch von Meissen.** Neu!
Einlaß 7 Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$ 8. Uhr. Entree 30 Pf. Kinder die Hälfte.

3. Feiertag
große Vorstellung für Kinder.
Anfang 6 Uhr Entree 15 Pf.

Berthold's Gasthof Kesselsdorf.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag (3. Osterfeiertag)

großes Militär-Concert

vom Trompeterchor des R. S. Train-Bataill. No. 12 unter Leitung des Herrn Stabstrompeter **C. Borgor.**

Billets zu 30 Pf. sind vorher bei dem Unterzeichneten zu haben.
Entree an der Kasse 40 Pf.
Programm in nächster Nummer.

O. Nollau.

Heute Dienstag Schlachtfest, $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Wellfleisch, Fleisch à Pfd. 55 Pf. Wurst à Pfd. 60 Pf. bei **Moritz Patzig.**

Morgen Mittwoch von Mittag 1 Uhr an wird ein **Schwein** verpfundet, Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 60 Pf., bei **August Herrmann.**

Allen denen in Stadt und Land, zu welchen ich während meiner 13jährigen Wirkamkeit im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen in dienstlicher Beziehung gestanden, wie allseitigen lieben Bekannten, rufe ich aus meiner mir in Folge Familienverhältnisse hier bereiteten neuen Heimath ein herzliches Lebewohl zu.
Baußen, am 26. März 1885.
Carl Mehner, Obergendarm a. D.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine geliebte Schwägerin
Eleonore Sucher,
was ich tiefbetrubt hierdurch anzeige.

Wilsdruff, den 30. März 1885. **Augusto Sucher.**
Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. April Nachm. 2 Uhr statt. Blumen schmuck wird nach Wunsch der Verbliebenen dankend abgelehnt.